Geomantietag vom 21. September 2024 (Protokoll)

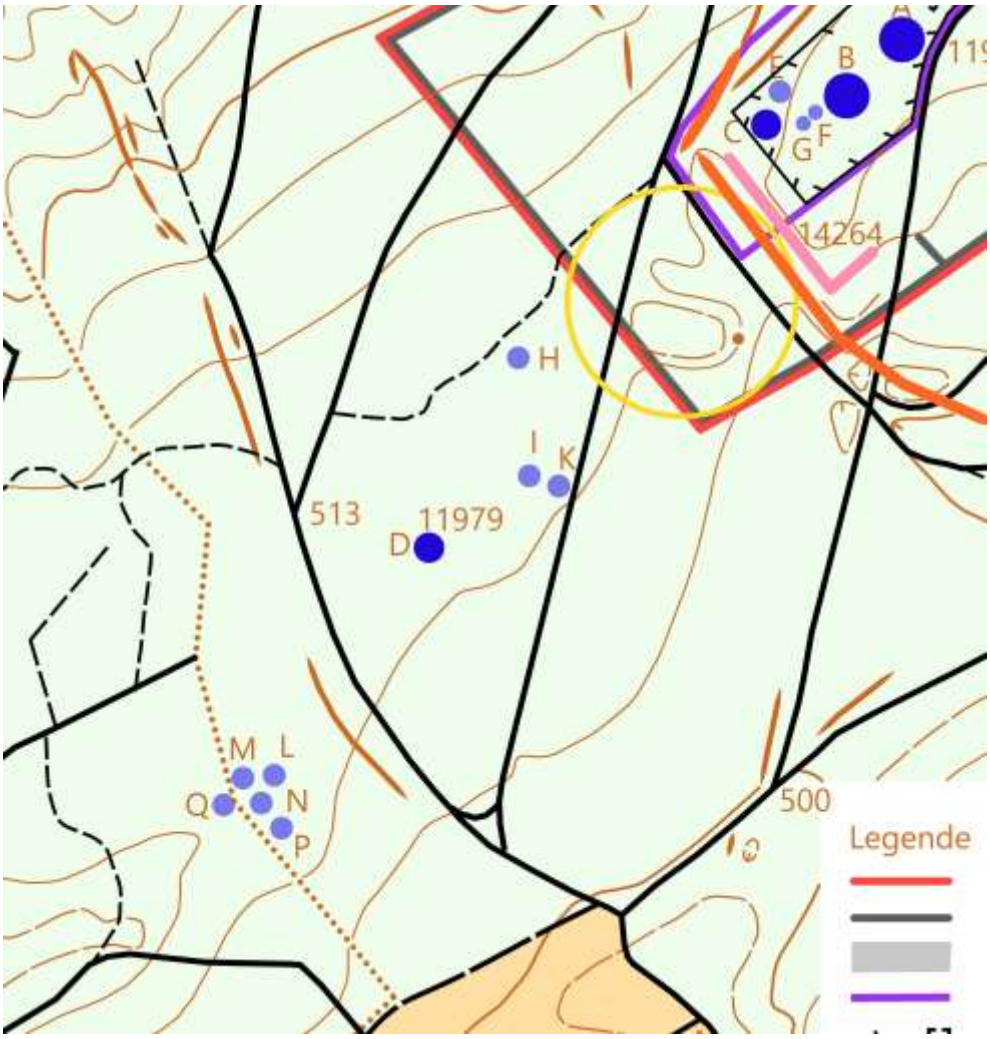
Challnechwald – Forschung an archäologischer Ausgrabungsstätte

Teilgenommen habe 8 Menschen.Leitung: Marie-Louise und Urs

Im Challnechwald bei Kallnach befinden sich bedeutende prähistorische Stätten. Wir haben uns als Gruppe an diesem Ort bereits mehrfach befasst. Das Gebiet ist vom Kiesabbau betroffen. Im März 2024 haben wir an einem Geomantieabend in Bern unsere bisherigen Erfahrungen überprüft und unsere Erfahrungen vertieft. Es ist nun wichtig, dass wir vor Ort im Challnechwald die Untersuchungen und Wahrnehmungen überprüfen, auch für die Zukunft des Ortes.

«Was können wir ganz besonders im Bereich des Gelben Kreises forschen und für die heutige Zeit mitnehmen?»

Nachdem wir den Ort in Augenschein genommen haben und uns eingestimmt haben, widmen wir uns einer längeren Meditation beim 1. Grabhügel im gelben Kreis. Fragen: Wie erlebe ich den Kreis, jetzt? Was bracht der Kreis, was brauchen wir vom Kreis?
Nach dem Austausch Meditation beim 2. Grabhügel im gelben Kreis. Fragen: Soll der Hügel hier weiterbestehen? Wenn ja, können wir etwas dazu beitragen? Wenn nein, was können wir noch tun?
Auf dem Rückweg Besuch des Grabhügels 513 D.



Berichte der Teilnehmenden, nach Orten sortiert

Meditation beim 1. Grabhügel im gelben Kreis

ML.
Die Energie (Wahrnehmung Meditation vom 14.03.24) ist heute wenig spürbar, eher verzettelt unruhig, sie legt sich um meinen Körper verschwindet schnell wieder hinter einem grauen Schleier.
Irgendwie spüre ich, dass die Energie immer noch stark da ist, kann das Wo durch den Schleier nicht mehr zuordnen. Könnte tief in der Erde sein, aber auch im feinstofflichen luftigen Bereich liegen und über dem ganzen Seeland liegen.
In der Tiefe verbinden sich meine Gedanken mit der Vergangenheit bis in die erste Epoche.
In dieser Verbindung empfange ich die Gedanken:
Veränderungen mit Ruhe und Demut annehmen, es kommt und es geht, alles braucht seine Zeit zum Entstehen, Wachsen und Sterben ... LOSLASSEN...
dabei heilige Orte ehren und wertschätzen .... WARTEN.....
Ein Naturwesen ist hinter mir bietet seine Unterstützung an und möchte, dass wir mit Vertrauen auch energetisch zusammenarbeiten und nicht nur auf der materiellen Ebene.

O. Befindlichkeit des Waldhügels im gelben Kreis.

- Zu Beginn leichter Druck auf Magen. Dann innerliches Hin und Her, unbewegt, bewegt. Es greift nicht.
- Lege mich in den Sauerklee – der Kopf «erliegt» – bin im Gemüt.
- Beim Schliessen der Augen durch Lichteinwirkung gelb goldig sich ineinander bewegende Pflanzenformen. Bin dadurch in ganz sanfte Stimmung gehievt.
- Doch das Urbildliche des Ortes bleibt mir weiterhin verschleiert.
- Erlebe aber weitergelegene Orte als nah, bewegend.
- Als Text eine bescheidene Ausbeute.

S. Ich weiss nicht, was ich hier genau tun soll, warte auf die geführte Meditation, die es jedoch nicht gibt. Grosse Unruhe, Unzufriedenheit, Gereiztheit, gleichzeitig leichte Ruhe. Es kommt immer wieder die Aufforderung: „Bleib ganz bei dir." Die Unruhe ist stärker und ich entferne mich vom Platz. Als ich wieder mehr bei mir bin, kommt folgende Aussage: „Uns geht es hier genauso wie dir, wir wissen auch nicht, woran wir sind / worum es geht. Einige Bäume wurden gefällt, wir wissen nie, wen es wann als nächstes trifft. Es werden Löcher gegraben und wieder zugebuddelt. Was soll das Ganze? Wenn die Zeit der Ungewissheit vorbei ist, können wir auch wieder mehr zu uns kommen und uns darauf einstellen."

P. Bei Einstimmung spüre ich ein ganz grosses hohes Wesen, also die Senkrechte betont, und gleichzeitig etwas Horizontales, ein liegendes Wesen.
ich stehe auf einem überwucherten Wurzelstrunk. Es fühlt sich an wie einsinken, im Hügel zusammengekauert sein, ein zusammengekauertes Wesen. Ich gehe in die Hocke. Komme in einen Schlafzustand, in tiefe innere Ruhe. Doch um oberen Brustraum und Kopf ist Unruhe, was soll ich, wie soll ich, sollte Fragen stellen. Vielleicht ist es die Unruhe der Wesen wegen des Abholzens. Nun setze ich mich hin, visualisiere orange für chaotisierte Wesen. Es atmet nun mehr im oberen Herzraum, die Ruhe breitet sich nach oben aus. Krampf im Fuss, muss ihn aus Schuh nehmen und Bein strecken. Jetzt erst komme ich zur Ruhe. Zurück zum Spüren: ich bin ganz tief im Hügel, sinke mit Oberkörper nach unten, spüre stark den obersten Brustwirbel, wie es an dieser Stelle ein Fenster zum Himmel gäbe, durch das man am Tag die Sternennacht sehen kann. Das bringt mich auf die Frage: Wie ist es in der Nacht? Ich stelle mir vor, dass es jetzt Nacht ist. Sofort strömt es milchig durch mich nach oben, es richtet mich auf, das Wesen wird wach, ist ganz konzentriert. Die Energie steigt auf und mit ihr ein Wesen, bis es zwischen Himmel und Erde schweben bleibt. Mein rechter Zeigfinger weist nach oben. An ihm zieht es meinen Arm sehr langsam immer höher, immer höher. Es strömt durch den Finger aus kosmischer Nacht herab und durch linke Hand in Erde. Am Tag zieht sich das Wesen in den Hügel zurück und schläft. Wie wäre es, wenn die Erhebung weg wäre? Es würde sicher was fehlen, es hätte nicht

mehr die gleiche Intensität, die gleiche Konzentration. Aber mich dünkt, die Energie und das Wesen kommen von tiefer aus der Erde. Wie ist es beim andern Buckel dieser Erhebung? Ich komme nicht mehr dazu, es ist Zeit, ich schreibe auf… Austausch.

B. Bei Einstimmung auf Waldweg: Frage innerlich, welcher Ort wirklich wichtig ist (Hügel im gelben Kreis, oder weitere Gräber an Kantonsgrenze etc.). Spüre einen Zug in eine bestimmte Richtung und noch einen weniger starken, etwas daneben. Es zeigt sich dann, dass dort der Hügel im gelben Kreis liegt und als 2. Priorität wahrscheinlich der kleinere Hügel daneben.
Ich spüre zuerst Unruhe, durch das Abholzen und die Grabungen ist alles aufgewühlt und durcheinander. Auch ich kann nicht zur Ruhe kommen und bin enttäuscht, dass ich den Zugang nicht mehr finde. Später spüre ich dann allmählich ein leichtes Eintauchen in die Anderswelt, wie ich es vor dem Abholzen beim Eintritt in den Wald sofort erlebt hatte.
Anschliessend bewege ich mich herum und erkunde verschiedene Plätze. Auf dem höchsten Punkt, wo wir später noch meditieren werden, glaube ich den Punkt zu finden, von welchem aus man Verbindung zu vielen entfernten Orten hat (wie ich es bei der Aufstellung erlebt hatte.)
Kleinerer Hügel: Er scheint weniger wichtig. Könnte ein Vorplatz gewesen sein, bevor man zu dem sakralen Ort auf dem Hügel kommt. Vielleicht ein vorgelagertes Heiligtum, näher beim Volk und bei den Gräbern. Der Ort auf dem grösseren Hügel wirkt dagegen sehr still und abgeschirmt. Vielleicht hatten dort nur wenige Zutritt.

U.
Mit dem Pendel und Tabelle abgefragt:
- Planetenfokus Sonne / 20`000 BE
- Planetenfokus Mond 20`000 BE
- Erdchakra 20`000 BE
- Umgegrabener Platz 7`500 BE

Meditation beim 2. Grabhügel im gelben Kreis

ML.
Ja: es ist wichtig, dass wir wissen und orten können, wo die hohe Energie heute zu erfahren war: Ein wichtiger Punkt mit hoher Energie und einer Ausdehnung horizontal (Knotenpunkt) für das ganze Seeland und weiter, vertikal in tiefster Erde bis zum Universum.
Nein: Hier ist eine geistige und spirituelle Energie, die keine Materie mehr benötigt und dem Kiesabbau und Wiederauffüllung durch Bauschutt Stand hält.
Das Wissen und der Standort dieser Energie sollten wir allen Menschen, die sich dafür öffnen können zugänglich machen.

O. In wie fern nimmt die dem Ort inne liegende feinstofflich geistige Beschaffenheit Schaden an einem Kiesabbau hier unter unseren Füssen.
- Leicht weiter oben als zuvor, und etwas näher beieinander, ich setze mich und muss gleich wieder aufstehen. Wo werde ich in meiner Chakrenreihe so berührt?
- Bin hier nicht wie erwartet in meinem Wurzelchakra berührt, sondern im Sakral, Zeuge strahlender Ursprünglichkeit hier auf Grund, alles auswiegend.
- Ebenso zeugt mir das Stirnchakra von einer hier entsprechend engelhaft hohen Wesenheit als starkes Aufblühen.
- Durch die immer weiter hinab greifende Baggerschaufel, erlebe ich im Sakral die Vertiefung, dem entsprechend synchron dazu im Stirnchakra die Erhöhung.
- Sowohl Vertiefung wie auch Erhöhung eine Potenzerhöhung zum Ausgleich der Schürfung.
- Hand in Hand mit dem Aufblühen menschlicher Gemütskräfte.

Was sollen wir tun? Tüet üs danke i däm was der tüet, so wie n es jedes drinne steit.

S.
Im Vergleich zum ersten Platz wie Tag und Nacht. Statt Unruhe und innerer Kampf spüre ich nun Ruhe und Frieden. Auch die Aufgabe ist mir klar: den Ort fragen, ob der Hügel bleiben soll oder ob es ok sei, wenn hier Kies abgebaut wird. Als ich die Frage stelle, kommt gleich die Gegenfrage: „Wie fühlst du dich hier?“ Auf meine Antwort, dass ich mich hier sehr wohl fühle, kommt: „Dann fragt euch Menschen selber, ob ihr den Hügel hier wollt oder nicht.“ Auf meine nächste Frage, was der Ort von uns Menschen brauche, kommt: „Liebevolle Zuwendung und Achtsamkeit. Ihr müsst kein Mitleid mit uns haben, habt stattdessen Mitgefühl mit euch selber und füreinander.“ Als ich nachfrage, ob es der Natur/dem Ort egal sein, was wir mit ihr machen, kommt: „Ihr seid Teil der Natur, wenn ihr Mitgefühl füreinander habt, habt ihr automatisch auch Mitgefühl für die Natur.“ Es kommt weniger darauf an, was wir hier tun (Hügel belassen oder Kiesabbau), sondern mit welcher Haltung (liebevolle Achtsamkeit) wir es tun. Ich frage, wie es wäre, wenn in die Grube (nach dem Kiesabbau) Bauschutt gefüllt würde. Da erhalte ich das Bild von einem Zahn mit einem Loch und die Botschaft: „Früher habt ihr Zahnlöcher mit Amalgam gefüllt, dann habt ihr gemerkt, dass das doch nicht so gesund ist und habt neue Füllungen entwickelt.

P.
Hier fühle ich mich sehr erhaben, in die Höhe gehoben und es strahlt nach oben. Es dreht mich links herum, ich bin ganz wach und da. Es atmet stark in Breite, dehnt sich horizontal aus. Wie ist es in der Nacht? Es dreht sich rechts herum in Hügel rein. Die 2 Buckel ergänzen sich, wie Sonne und Mond. Was ist, wenn die Erhebung weg ist? Hier fühlt es sich dann nicht mehr so erhoben an, aber mich dünkt, dass die Energien von weiter unten kommen. Trägt der ganze Challnechwald dieses energetische System? Als Reaktion auf diese Frage atmet es stark im Herzraum, Und was ist dann mit dieser Erhebung? Die Antwort ist ein inneres Bild: sie liegt wie ein Bébé zwischen den 2 gegensätzlichen Teilen, wie zwischen Mutter und Vater. Und wenn sie abgetragen sein wird? Die 2 legen es gemeinsam an Boden, gehen mit in Tiefe. Dann kommt: macht euch nicht so viele Sorgen! Unser Beitrag könnte sein, uns konkret vorzustellen, wie es abgebaut aussieht, und was wir hier Energetisches gefunden habe, auf diese Ebene hinunter tragen. Und uns auch den abgebauten Bereichen zuwenden.

B.
Grundgefühl von Gelassenheit ist da, was auch immer passieren wird.
Ist es wichtig, dass der Hügel physisch erhalten bleibt? Nein
Sollen wir uns einsetzen? Ja. Wir können unsere Meinung kundtun. – Eher keine ausführliche Dokumentation, denn wir müssen niemanden überzeugen, der uns nicht hören will. Nur den Grundkonsens mitteilen. (Z.B. dass dieser Ort in unseren Augen erhaltenswert ist, seine besonderen Qualitäten auf einer energetischen (immateriellen) Ebene liegen und dies ein Ort ist, wo man die Natur in Ruhe lassen sollte. (Vielleicht Hinweis auf Island, wo bestimmte Plätze respektiert werden).
Was passiert, wenn der Hügel abgetragen wird? Die energetischen Verbindungen bleiben bestehen, verlieren aber ein Stück weit den Anker im Physischen. Von weit entlegenen Orten fliesst weiter Energie dorthin. Ein Knotenpunkt auf der physischen Ebene des Netzes geht verloren. Aber die energetische Ebene bleibt bestehen. Es ist schwer zu sagen, wie gross der Schaden wirklich wäre.
Natürlich bin ich dafür, dass man den Hügel auszonen würde. Da er am Rand des Gebietes liegt, wäre das auch machbar.
Verabschiedung vom Hügel und vom Ort: Der Hügel öffnet sich. Ich sehe ihn als helle, tiefe Kiesgrube. Starke Energie, Licht und schimmernde Regenbogenfarben strömen daraus empor. Die Energie, welche im Hügel gebunden war, wird freigesetzt. (Es ist ähnlich wie beim Sterbeprozess, wo die feinstofflichen Energien in die Umgebung verströmen.) – Es würde sich lohnen, den Ort in jedem Fall weiter zu begleiten (auch auf Distanz).

U.
- Soll der Hügel bleiben: ja
- Soll ich mich dafür einsetzen: ja und nein
- Soll ich mit der Archäologie in Kontakt treten: ja und nein

Ja was nun?

Besuch des Grabhügels 513 D

ML.
Ich werde von dem Grabwächter mit Ablehnung empfangen und das zuständige Wesen fragt mich: Jetzt kommt schon wieder jemand, was wollt ihr eigentlich von dieser Grabstätte, lasst uns endlich in Ruhe.

S.
Auf dem Hügel selber fühle ich mich unwohl und habe einen Druck im Solarplexus. Ich stehe weiter unten hin und auf die Frage nach der Bedeutung des Ortes kommt: „Verwurzelung." Ich sacke in den Knien ein und knie mich auf den Boden. Botschaft: „Demut. Du musst zuerst ganz tief in die Erde, bevor du ins Licht gehen kannst."

P.
Ich stehe am Rand, in der Mitte wird's mir komisch. Es legt mich auf den Rücken, fühle mich wie aufgebahrt. Dann bewegt es mich in eine priesterliche Haltung, Arme in einer Anrufungsgeste gen Himmel erhoben, wie Segen erbitten. Es hebt mir mehrmals die Arme vorne hoch, wie eine Seele hochheben, damit sie abgeholt werden kann. Dann gehe ich rundum und nochmal in die Mitte. Es wird mir wieder komisch um Solar Plexus, beim Baum hinten herum. Beim wieder nach vorne kommen, wird es mir wieder komisch. Ob da eine Leylinie durchgeht? Im Unterschied zur Erhebung fühlt es sich hier menschlich rituell an, es hat nicht den Zauber der Orts-Energien der Erhebung im gelben Kreis.

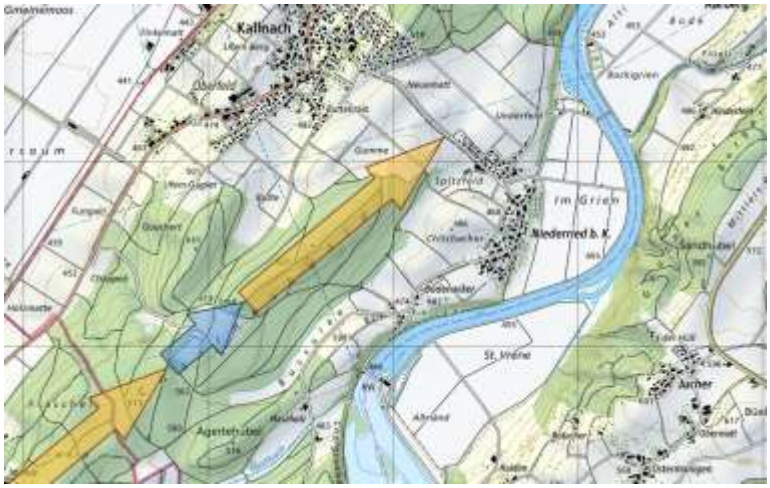
B.
Mit dem anschliessend besuchten Grabhügel konnte ich nicht viel anfangen. Der Aufenthalt darauf fühlte sich nicht unbedingt gut an. Stimmiger ist es, am Rand zu stehen und ihn von dort zu betrachten. – Es zieht mich weiter in Richtung Kantonsgrenze. Wir suchen dort nach den weiteren Grabhügeln, können sie aber nicht klar identifizieren. Trotzdem war es für mich stimmig, den Rundgang noch in diese Richtung abzurunden. Der Wald dort war mir angenehm, und ich würde vielleicht auch bei einem anderen Besuch wieder dort vorbeischauen.

U.
Grabhügel D: keine spezielle Wahrnehmung
Grabhügel L – Q: Keine spezielle Wahrnehmung, vor allem Grabhügel gesucht.

C. (telepathisch von zu Hause aus)
Die «Abgrenzung» vom Gelben Kreis habe ich sehr dicht, kompakt gefühlt mit Farbe wie Kerzenlicht und dass hier sehr kraftvolle Natur- und Lichthüter vorhanden sind. Ich stoppte und bat um Erlaubnis.
Die Energie hat mit sehr alter Kultur zu tun – sehr alt – wann genau sei nicht von Bedeutung.
Was ist besonders an diesem Ort?
Hatte sofort starkes Herzklopfen – dies beruhigte sich rasch und ich spürte mit rhythmischem Herzschlag ein Pumpen nach unten. Intuition, dass damit kosmisches Wissen in die Materie gepumpt/verankert wird und im Kreis in/unter der Erde in alle Richtungen verteilt wird. Es besteht ein wichtiges Netzwerk.
Ich habe eine Verbindung gespürt von den Gräbern A B C… zu den Gräbern ausserhalb I K / L M N O P (wie Auraschicht-Stromverbindung). Dies sei nicht wichtig – es gehe nicht um die Qualitäten der Verstorbenen in den Gräbern.
Langsames vorwärtsgehen, mehr ins Kreiszentrum: hier nehme ich eine dichte, starke Lichtsäule wahr. Einatmung von kosmischer Nahrung und Ausatmung = Ausdehnung / Verbreitung im Erdreich. Mir ist plötzlich die Lichtsäule der Sonnenpyramide in Bosnien präsent. Ein Pumpwerk dort und ein «Pumpwerk» hier.
Noch etwas mehr ins Kreiszentrum: zeitlos – Ewigkeit. Der kosmische Lichtstrahl sei von zentraler Bedeutung auch bez. Verteilung und Vernetzung.
Was lernen wir? Respektvoll sein – Grenzen wahrnehmen – um Erlaubnis fragen sei wichtig – Naturschätze hüten und bewahren.

M. (nur am Vormittag dabei)
Die beiden Gräber (grüne Kreise) auf der Erhebung, auf der wir meditierten, sind immer noch vorhanden.

Das linke Grab für 3 Personen ist eine Art ‚Familiengrab', das rechte gehört wohl zu 2 Söhnen, offensichtlich Krieger, und ist etwas später entstanden.
Dieses rechte Grab ‚löst sich auf', hier ist bezüglich der bestatteten Personen keine Bindung mehr an den Ort festzustellen.
Das linke Grab hat aber weiterhin eine ‚weiterleitende' Funktion, die von den Gräbern im archäologisch untersuchten Feld übernommen wurde, da dort durch die Ausgrabungen gerade *‚alles durcheinander'* kommt (Originalzitat).
(Vor den Ausgrabungen spielte da wohl der Grabhügel B die entsprechende Rolle.)
Speziell das linke Grab sollte im Moment auch nicht ‚angefasst' werden. Um das zu erreichen, gibt es einen 'Schutz vor der Entdeckung', eine Magie, die wie man mir gesagt hatte, immer wieder erneuert würde.
(Die südöstliche Sondierung ging übrigens nur knapp an etwas ‚Verwertbarem' vorbei.)
Die Funktion dieses Grabes besteht in der Weiterleitung einer sanft fliessenden Energie von Südwesten her über den Kamm im Nordosten jenseits der Kiesgrube weiter.
(Es gab in der damaligen Vorstellung offenbar durchaus noch Arbeit für die Toten zu verrichten☺.)



Der ‚Fluss' hatte eine transparent-gelb-orangene Farbe und floss wenige Meter über dem Boden wie ein Nebelband den Hang hoch und dann weiter.
Übrigens liegen die Gräber an der Kantonsgrenze auch unter diesem ‚Band', scheint etwas ‚Vorteilhaftes' zu sein. Vielleicht finden sich in diesem Verlauf noch mehr Gräber.
Durch die Ausgrabungen und den Kiesabbau wäre der Energiefluss unterbrochen worden, hier gab's aber Hilfe von Aussen:
Ab diesem Punkt bis zum Beginn des Waldes jenseits der Kiesgrube und der davor liegenden Rodung ist die Farbe des Flusses ein helles blau und der geschwungenen Form einer Brücke. Danach fliesst er in der alten Farbe weiter.
Die ‚Helfer' sind nach meiner Wahrnehmung nicht-irdischen Ursprungs und wirken auf mich wie schlanke, sehr grosse Gestalten (6 - 8 Meter), die ganz in ein langes, schwarzes Gewand gehüllt sind. (Vielleicht macht sie das für die Menschen unsichtbar.)
Es ging auch keinerlei Gefühl der Gefahr von ihnen aus, den Ersten hatte ich schon bei der Einstimmung hinter mir stehen. Als Namen für sie kam ganz zart: *Arkturianer*. (Bin mit den ‚Ausserirdischen' aber noch am Anfang.)
(Der letzte Textblock ist wohl weniger für den *Archäologischen Dienst* 😎.)

Im Nordosten der Kiesgrube sind nach meiner Wahrnehmung weitere Gräber (gelbes Oval hier unten):

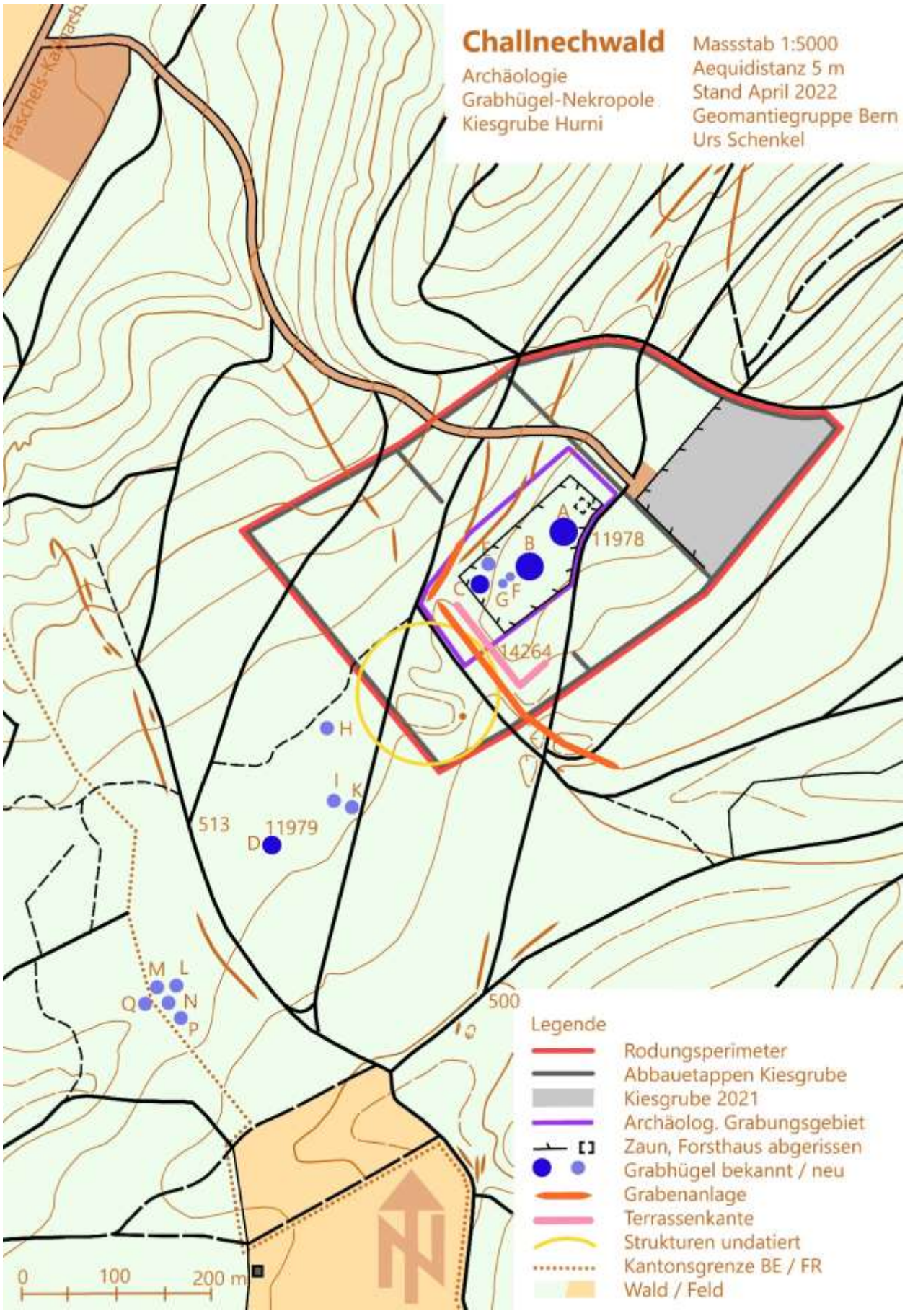
Wahrscheinlich waren auch in der Linie zu dem Ausgrabungsfeld hin noch weitere Gräber, dort fühlt sich der Grund aber wie ‚abgeräumt' und von niedriger Energie an.
Auf die Frage, wie weit der Kiesabbau denn verlaufen dürfe, kam die Antwort: „B und F sollen bleiben!" (A könnte also schlimmstenfalls abgeräumt werden.)
… und natürlich jetzt vor allem das Grab im linken grünen Kreis. (Hat ja eine Aufgabe …)

Von den Toten in diesem Grab wurde mir gesagt, dass sie für Kontaktaufnahme mit feinsinnigen Menschen offen wären. (Das gelte aber nicht generell für alle Gräber.)

Literatur: Protokoll vom Geomantieabend vom 14. März 2024

Karte Challnechwald 1:25000 swisstopo / Karte Challnechwald Ausgrabungsstätte

Protokoll: Berichte der Teilnehmenden / Zusammenstellung: Pierrette Hurni / Layout und Fotos: Urs Schenkel



Karte Challnechwald